

Herzens_Anker

Weihnachtssingen auf der Sandbank mit Kathi



Wohin läuft eigentlich Maria durch den Dornwald? Und was hat „Oh Du Fröhliche“ mit Ostern zu tun?

Weihnachtslieder! Manche lieben wir, andere können wir echt nicht hören, von manchen kennen wir alle Strophen auswendig, bei anderen wissen wir gar nicht genau, worum es geht. Auf Adeste Fideles freue ich mich das ganze Jahr, vor Stille Nacht gruselt es mich in jeder Christmette. Egal, wie man zu den Liedern steht: Sie alle haben etwas zu erzählen. Weil für mich Weihnachtslieder zur Advents- und Weihnachtszeit gehören, geht es im Dezember auf der Sandbank um ein paar ausgewählte Weihnachtslieder und ihre Geschichten.

Die Liedtexte finden sich im jeweiligen Sandbank-Dokument; die Lieder lassen sich aber auch leicht im Internet finden. Auf Spotify findet ihr in der wachsenden Playlist „Weihnachtssingen auf der Sandbank“ ebenfalls alle Lieder.

INTRO

Heute auf der Sandbank: Maria durch ein' Dornwald ging

***Maria durch ein Dornwald ging* – nicht: Jesus, der durch den Dornwald getragen wird**

Maria durch ein Dornwald ging.

Kyrie eleison.

*Maria durch ein Dornwald ging,
der hat in sieben Jahrn kein Laub getragen.*

Jesus und Maria.

*Was trug Maria unter ihrem Herzen?
Kyrie eleison.
Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,
das trug Maria unter ihrem Herzen.
Jesus und Maria.*

*Da haben die Dornen Rosen getragen.
Kyrie eleison.
Als das Kindlein durch den Wald getragen,
da haben die Dornen Rosen getragen.
Jesus und Maria.*

Diesem Lied wünsche ich immer, dass es am Ende noch ein paar mehr Dur-Akkorde rausholt. Leider tut es das nicht, und möglicherweise ist das einer der Gründe, warum es von vielen heute ungern gesungen wird. Es klingt so schwer, fühlt sich so melancholisch an. Da tut man dem Stück Unrecht, wie ich finde, denn erstens besitzt es eine sehr gefühlvolle, leuchtende Melodie, in die man sich ein bisschen hineinlegen und ihr lauschen möchte, und zweitens ist die Geschichte des Liedes doch eine wundervolle. Und das im wörtlichen Sinne.

Es wird in einigen Quellen behauptet, das Lied beschreibe Marias beschwerlichen Weg zu ihrer Verwandten Elisabeth durch das Bergland von Judäa (Lk 1,39ff) während der Schwangerschaft der beiden.¹

In der Bibel wird ja überhaupt sehr wenig über Marias emotionale Lage während der Schwangerschaft gesagt (wen wundert's) - abgesehen von ihrem Lobpreis Gottes im als Magnificat berühmten Abschnitt und der mutigen Zustimmung gegenüber dem Engel. Auch an dieser Stelle finden wir weder eine Beschreibung ihrer Gemütslage noch die Erwähnung eines beschwerlichen Weges durch einen Dornenwald. Denn beschwerlich ist ein Weg durch einen solchen Wald ja vermutlich. Zumindest gruselig.

Was hat es mit dem Dornenwald auf sich? Mir fällt eine Szene aus „The Wizard of Oz“ ein, in der die vier Freunde durch einen gruseligen Wald laufen müssen. Die Kaninchen aus „Watership Down“ kommen auf ihrer Flucht aus dem alten Bau auch durch einen gruseligen Wald. Hier fühlen sie sich überhaupt nicht sicher, weil das einfach nicht ihr Lebensraum ist und sie sich lieber auf grünen Hügeln tummeln, auf denen sie alles überblicken können. Angefangen beim Märchen bis in heutige Literatur, Musik und Filme steht so ein Wald immer wieder für Dunkelheit, Gefahr, Ausweglosigkeit, Chaos und Unsicherheit. Manchmal ist er sogar lebensfeindlich. Peter Wohlleben und andere Menschen, die sich im Wald auskennen, werden dem sicher widersprechen. Als Symbolort fürs Dunkle und Bedrohliche hat sich der Wald trotzdem etabliert. Im vorliegenden Lied muss Maria nicht nur durch einen Wald laufen, sondern sogar durch einen aus Dornenbüschen. Ein Bild wie aus einem Thriller!

Ich bin mir nicht sicher, ob diese Szene wirklich auf Marias Weg zu Elisabeth anspielt. Bestimmt wird es im Bergland nicht leicht gewesen sein, aber immerhin ging sie zu ihrer Vertrauten und Freundin. Mit der wollte sie sich über die Schwangerschaft austauschen. Ich stelle mir vor, dass sie sich durchaus auf das Treffen gefreut hat und vielleicht sogar fröhlich

¹ Vgl. z.B. hier: Walter, Meinrad, zweiter Advent: Maria durch ein Dornwald ging, 08.12.19, in: <https://www.katholisch.de/artikel/23795-zweiter-advent-maria-durch-ein-dornwald-ging>, 21.03.20, 19:46.

war. (Sie war offenkundig allgemein ganz gut drauf. Anschließend sang sie nämlich das Magnificat.) Beim besten Willen kann ich mir Maria nicht verängstigt und atemlos im dunklen Dornenwald vorstellen. Möglicherweise war sie eine taffe Frau, frohen Herzens und mutig. Ich meine, nicht mal die Erscheinung eines Botenengels konnte sie dauerhaft erschüttern.

Beim genauen Anschauen des Liedes fällt allerdings auf: Genauso wenig, wie im Evangelium vom Dornenwald die Rede ist, wird hier davon gesprochen, warum Maria wann und wo unterwegs ist. Wir erfahren auch hier wieder gar nichts über Marias Emotionen. Wie immer zieht sie ihre Aufgabe, ihren Weg, durch, ohne selber so richtig Platz einzunehmen. Weder fürchtet sie sich, noch ist sie wirklich mutigen Schrittes unterwegs. In diesem Zusammenhang wird mir bewusst, welche Projektionsfläche Maria doch ist: Je nachdem, wie wir sie uns gerade als perfekte Frau vorstellen, schreiben wir ihr Attribute zu. Auch ich habe das gerade getan. Gefühlsregungen werden nur erwähnt im Zusammenhang mit dem Kind: Aufgrund des Kindleins, ohne Schmerzen unterm Herzen getragen, blühen die Dornen auf. Das Kind bringt den toten Ort zum Aufleben. Dieses Lied ist voller mystischer, emotional überladener Symbolbilder.

Okay.

Das Kind (Jesus) bringt den toten Ort zum Aufleben. Ich glaube, dass das der Schlüssel zum Verständnis des Liedes ist. Ich wage die These, dass es hier nicht *wirklich* um einen Dornenwald geht und auch nicht darum, dass Maria *wirklich* auf dem Weg irgendwo hin ist.

In Geschichten der Heiligen Schrift finden wir immer wieder ein Schema, das sich durch unterschiedlichste Bilder ausdrückt und doch immer eine Aussage vermitteln will:

Da wo Gott ist, da ist Leben.

Gottes Gegenwart macht aus der Dunkelheit Licht, aus dem Chaos Ruhe, führt aus dem Tod ins Leben. Dieser Gegensatz zwischen Todesort und Aufleben mit Gott, der ist biblisch. Das Lied „Maria durch ein Dornwald ging“ fügt sich in dieses Denkschema. Der Dornenwald, der kann auch für das Leben an sich, für alles, was dunkel und trostlos ist, stehen. Das Lied sagt: Selbst an so einem Ort lässt die Anwesenheit Gottes, die Anwesenheit Jesu (er muss gar nicht mehr tun als *Da-Sein*) Hoffnung aufblühen.

Nun, wo bleibt dann noch Maria? Im letzten Vers der dritten Strophe.

„Jesus und Maria“ heißt es da schlicht.

Jesus ist anwesend, aber nicht als eigenständiger, selbstlaufender Mensch. Maria ist diejenige, die ihn (anders gesagt: die die Botschaft Gottes) durch den Wald trägt. So geht es letztendlich vielleicht nicht *direkt* um Maria, allerdings wäre die ganze Geschichte ohne sie nicht möglich. Sie hat die tragende Rolle, im wörtlichen Sinne.

Man mag von dem Lied halten, was man will. Ebenso lässt sich die Rolle und die Darstellung Marias durch die Kirchengeschichte hindurch kritisch untersuchen. Wirklich. Aber: Immerhin vermittelt das Lied eine schöne Botschaft, finde ich (verpackt in ein mystisches, zauberhaftes Bild, das zum Staunen einlädt. Genau so sollen Weihnachtslieder schließlich auch funktionieren).

Und! Immerhin hat Maria es bei aller vermeintlicher Nebensächlichkeit im Gegensatz zu ihrem Sohn in den Titel des Liedes geschafft.